

Julia Friedrichs und Caroline Rollinger

Kategorie Fernsehen

„Wir waren mal Mittelschicht“

(NDR Story, 29.01.2024)

Es ist paradox: In vielen Branchen fehlen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und dennoch sind die Arbeitsbedingungen so, dass Beschäftigte kaum von ihrer Arbeit leben können. Früher galt: „Wer arbeitet, ist Mittelstand“. Heute gilt das nicht mehr. Der Anteil der „Working Poor“ ist hoch: Arm trotz Arbeit. Menschen arbeiten in Vollzeit und müssen trotzdem zur Tafel, weil sie sich von ihrem Lohn am Ende des Monats das Essen nicht mehr leisten können.

In Deutschland ist der Niedriglohnsektor besonders groß. Knapp 20 Prozent arbeiten im Niedriglohn. Was Niedriglohn im Alltag bedeutet, zeigen Julia Friedrichs und Caroline Rollinger in ihrem großartigen Beitrag an drei Beispielen: einer Postbotin, einer Integrationslehrerin auf Honorarbasis und einer Verkäuferin. Früher waren diese Tätigkeiten gut bezahlt. Heute sind sie es nicht mehr. Ein Jahr lang haben die Autorinnen die drei Frauen begleitet. Zwar ist der Mindestlohn gestiegen, die Inflation hat den Zuwachs aber mehr als aufgeessen.

Der Beitrag zeigt eindringlich: Das Versprechen, man könne sich seinen bescheidenen Wohlstand selbst erarbeiten, gilt für viele Menschen nicht mehr. Auch in der Einkommensmitte sind viele nicht mehr in der Lage, monatlich ein klein wenig Geld zurückzulegen – für Anschaffungen, für Reisen, für Kultur, für das Alter. Und nur wenigen gelingt es, aus dem Niedriglohnsektor herauszukommen. Auch das Versprechen, der Niedriglohn sei ein Sprungbrett in ein besser bezahltes

Beschäftigungsverhältnis, hat sich als falsch erwiesen. Das ist nicht nur ein finanzielles Problem, es ist auch ein skandalöses Zeichen mangelnder Wertschätzung für Beschäftigte.

Julia Friedrichs und Caroline Rollinger beschreiben diese Situation anhand der drei von ihnen begleiteten Frauen und anhand von Statistiken. Darüber hinaus erklären sie die Gründe für diese Situation. Neben den politischen Entscheidungen der Schröder-Regierung in den 90er Jahren zählt dazu der geringe gewerkschaftliche Organisationsgrad im Niedriglohnsektor. Vor allem aber: Sie recherchieren auch, wie es anders geht. Dafür sind sie nach Dänemark gereist und haben dort unter anderem mit einem Postmitarbeiter gesprochen. Das ist Constructive News, eine Art der Berichterstattung, wie es sie viel häufiger geben sollte: Missstände aufzeigen, Missstände erklären und anhand von Beispielen zeigen, dass es auch anders geht, sofern der politische Wille dafür vorhanden ist.

Die herausragende journalistische Arbeit von Julia Friedrichs und Caroline Rollinger verdient großen Respekt. Und sie verdient ohne Zweifel den Willi-Bleicher-Preis.

**Herzlichen Glückwunsch, Julia Friedrichs und Caroline Rollinger,
zum Willi-Bleicher-Preis 2024.**